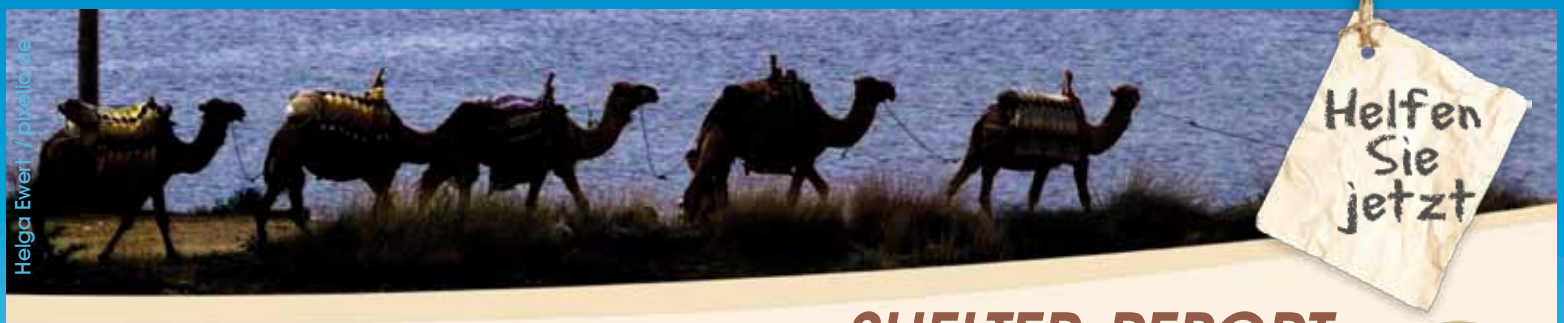

Helga Ewert / pixelio.de

SHELTER-REPORT

Winter 2018

Shelter Now Germany e.V. Waisenhausdamm 4 38100 Braunschweig

Shelter Now Germany e.V.
Waisenhausdamm 4
38100 Braunschweig

fon + 49 (0) 531 88 53 95 7
fax + 49 (0) 531 88 53 95 9
info@shelter.de
www.shelter.de

Liebe Freunde und Partner von Shelter Now

Die Schönheit Afghanistans – Eindrücke von einer Reise

Warum das Land wirklich schön ist, erfahren Sie im neuen Shelter Report. Aber auch die problematische Seite kennen wir – und versuchen unser Bestes, um die Menschen zu unterstützen, seien es die Binnenflüchtlinge, die dem Hunger durch die extreme Dürre entkommen wollen, oder auch die verarmten Menschen des Chalou-Volkes, die allgemein verachtet werden.

In Kurdistan versuchen vertriebene Christen, wieder in ihrer Heimat Ninive Fuß zu fassen. Sie beweisen großen Mut, wir helfen ihnen.

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir eine besinnliche Adventszeit und ein friedvolles und fröhliches Weihnachtsfest.

Ihr Udo Stolte
mit dem Shelter Team

DZI Spenden-Siegel
Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)
Zeichen für Vertrauen

Shelter Now – hoffnungsstark und lebensmutig!

Jugendliche Waisen erhalten Ausbildung zu Elektrikern.

Geldverteilung an Dürre-Flüchtlinge

Vorschulkinder beim ganzheitlichen Unterricht

Unsere internationalen Mitarbeiter beim „Mini-Retreat"

Die Schönheit Afghanistans – Eindrücke von einer Reise

Udo Stolte kam vor kuzem aus Afghanistan zurück. Er berichtet:

„Shelter Now hat drei Standorte im Land: Kabul, Faizabad und Herat, ich konnte alle drei besuchen. Zuerst Faizabad: Es ist immer spannend, oft kann man nicht über Land fahren, weil die Sicherheitslage es nicht zulässt. Aber dieses Mal war es möglich. Mit unserem Teamleiter Corey und zwei einheimischen Mitarbeitern fuhren wir zu zwei entfernt liegenden Dörfern. Die Fahrt ging über hals- und knochenbrecherische „Straßen" – eher Pisten, mitunter nur Flussbetten – dicht entlang an Schluchten, durch atemberaubende Landschaften.

Diese Landschaften, die freundlichen Menschen in den Dörfern, die Gastfreundschaft, die Dankbarkeit für erfolgreich beendete Projekte – ich habe mich wieder neu in Afghanistan verliebt.

Bei aller Armut, allem Chaos, allen Gefahren, es gibt eine Schönheit, die einen in ihren Bann zieht. Im Englischen haben wir für dieses Phänomen einen Begriff: das „SARS-Virus". Hierbei handelt es sich nicht um das gefährliche Virus, das vor Jahren grassierte, sondern um ein anderes: das „Severe Afghanistan Return Syndrom". Die meisten, die dieses Land einmal besucht haben, wurden damit infiziert, es zieht sie immer wieder dorthin zurück.

Insgesamt 13 Projekte konnte ich auf dieser Reise besichtigen: Trinkwasser-, Landwirtschafts-, Bildungs- und Ausbildungsprojekte und mehr. Den stärksten Eindruck hat unsere Zahnklinik bei mir hinterlassen. Junge Studierende – männliche und weibliche – erhalten hier ihre praktische Ausbildung. Dabei arbeitet die Klinik eng mit der Universität zusammen. Der dortige Fakultätsleiter sagte mir, dass bereits drei Minister der afghanischen Regierung unsere Klinik besucht haben und tief beeindruckt waren. Ihrer Meinung nach sei es die beste ihrer Art im ganzen Land.

Über die vielen anderen Projekte kann ich hier nicht berichten, nur noch über eine Erfahrung, die ich sehr verstörend fand: Tausende Binnenflüchtlinge strömen aus den Nachbarprovinzen nach Herat. Die extreme Dürre dieses Jahres hat sie von ihrem heimischen Boden vertrieben. Inzwischen weit über 20 000 Familien! Gemeinsam mit dem Welternährungsprogramm der Uno verteilen unsere Mitarbeiter Geld, damit sie sich das Nötigste zum Leben in der Stadt beschaffen können. Aber was, wenn jetzt der Winter kommt?

Hier zerbricht das schöne Bild Afghanistans."

Aber genau wegen solcher Situationen sind wir seit nunmehr 35 Jahren in dieser Gegend.

Wir arbeiten unermüdlich daran, das Land für die Afghanen schöner und lebenswerter zu machen. Wir wollen nicht, dass Menschen das Land verlassen, weil sie Angst haben oder keine Perspektive für ihr Leben sehen. Dies ist ein Grundsatz, der alle unsere Aktivitäten durchzieht.

Ich erinnere mich gerade an die Anfänge unserer Arbeit und an die Herkunft unseres Namens „Shelter Now“, auf Deutsch: „Schutzdach jetzt“, oder übertragend auch: „Zuflucht jetzt“. Viele tausend einfache Lehmhäuser haben unsere Mitarbeiter gemeinsam mit den geflüchteten Afghanen in den pakistanischen Flüchtlingslagern gebaut – neben den Nahrungsmittel- und medizinischen Projekten. Als die Geflüchteten nach den verschiedenen Kriegshandlungen in ihre zerstörten Dörfer zurückkehrten, haben wir – wieder gemeinsam mit den Heimkehrern – Dachmaterial zum Wiederaufbau ihrer Häuser aus Beton erstellt, mittlerweile für weit über 70 000 Häuser. Das bedeutet, dass etwa eine halbe Million Menschen unter „unseren“ Dächern wohnt. Und unsere Low-Tech-Betonwerke produzieren weiter.

Inzwischen unterhalten wir etwa 30 verschiedene Projekte.

Die „Helping Hands Schule“...

...sollte ja inzwischen in einem neuen Stadtviertel und mit einem neuen Konzept geführt werden. Leider müssen unsere ehrgeizigen Pläne zum Teil verschoben werden – aus Sicherheitsgründen. Die Schule ist immer noch in demselben Gebäude. Aber einige Vorhaben konnten wir umsetzen: So haben drei unserer inzwischen sieben Lehrerinnen eine Zusatzausbildung erhalten und unterrichten nach für sie völlig neuen Methoden. Das „ganzheitliche“ Lernen macht den Schülerinnen und Schülern so viel Spaß, dass sich die Beliebtheit unserer Schule immer mehr herumspricht. Viele Eltern wollen ihre Kinder bei uns anmelden. Statt der 120 könnten wir fast 200 Schüler aufnehmen – wenn wir den Platz hätten. Zudem haben wir eine Vorschule eingerichtet. Ich durfte beim Unterricht hospitieren und war begeistert.
Während der Winterferien werden die drei Lehrerinnen die zweite Stufe ihrer Fortbildung durchlaufen, ihre vier neuen Kolleginnen die erste Stufe.

„Mini-Retreat“ ein Kurzurlaub für unsere Teams

Für drei Tage konnten sich unsere Teams aus Herat, Faizabad und Kabul in Herat treffen. Wir hatten eine starke gemeinsame Zeit mit ermutigenden Vorträgen

von Pastor Fred aus Österreich, schöner Musik, gemeinsamen Liedern, vielem Erzählen und Zuhören und natürlich leckerem afghanischen Essen. Ich muss sagen, ich bin richtig stolz auf unsere internationalen Mitarbeiter. Sie können nun mit frischer Kraft wieder an ihre nicht immer leichte Arbeit gehen.

Chalou

„Zurück in Kabul habe ich zusammen mit Dieter aus Deutschland und unserem afghanischen Projektleiter ein Chalou Camp besucht. „Chalou“ wird eine Volksgruppe genannt, die allgemein sehr verachtet ist. Sie leben inmitten der Stadt in einem Slum! Völlig verarmt, weil ihnen niemand Arbeit gibt, vegetieren sie dahin. Sie versuchen irgendwie ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, durch Müllsammeln, Betteln, manche Frauen durch Handlesen und andere Tätigkeiten. Ich bin neu erschüttert über diese Armut.“

Die Chalou sehen anders aus als die anderen afghanischen Menschen, und es gibt nur wenig gesicherte Erkenntnisse darüber, wer sie sind. Wir haben jahrelang recherchiert, um herauszufinden zu welchem Volk sie gehören und weshalb sie so verachtet werden. Inzwischen kristallisiert sich etwas heraus: Sehr wahrscheinlich gehören sie zu den Gruppen, die früher bei uns „Zigeuner“ genannt wurden, also zu den Roma, oder vielleicht den Sinti. Etliche Verhaltensweisen lassen darauf schließen. Ich habe einige gebeten, sich in ihrer eigenen Sprache zu unterhalten. Die Tonaufnahmen werde ich Experten zukommen lassen und sehen, was dabei herauskommt.

Die Chalou mögen uns. Denn sie erfahren seit Jahren, dass wir sie nicht verachten, sondern sie unterstützen, wo wir können. Oft haben wir ihnen Winterhilfe zukommen lassen, wir hoffen, dass wir dies jetzt wieder tun können. Zunächst planen wir jedoch einen Tiefbrunnen in ihrem Camp, denn sie haben kein sauberes Trinkwasser.

Nahrungsmittelverteilungen retten Leben

Gerade während ich dies schreibe, erhalte ich zwei Projektanträge: Lebensmittelhilfe für die Chalou in ebendiesem Camp. Der zweite: Lebensmittelhilfe für Kuchi-Nomaden. Wir wollen insgesamt 1 600 Familien über den Winter bringen, was uns ca. 70 000 Euro kosten wird, 23 000 davon haben wir bereits. Für jede Familie benötigen wir 45 Euro. Wir brauchen Ihre Unterstützung.

Wenn Sie sich an dem Winter-Hilfsprojekt beteiligen wollen, spenden Sie unter Projekt-Nr. 6000 „Winterhilfe“. Vielleicht können diese so verarmten Menschen ja in diesem Jahr an unserer Weihnachtsfreude teilhaben.

Ninive – Christen kehren zurück

Vor vier Jahren haben die Terroristen des sogenannten Islamischen Staats Millionen Menschen in Syrien und dem Irak vertrieben, Zehntausende grausam ermordet. Jetzt kehren viele in ihre angestammte Heimat zurück, darunter Christen aus Ninive. Mit großzügiger finanzieller Unterstützung der Organisation „Hilfsaktion Märtyrerkirche“ konnten wir an 220 Familien Lebensmittel verteilen. Diese Aktion war nicht ungefährlich, gibt es doch noch immer versprengte IS-Mörder in der Gegend; außerdem hatten damals schiitische Nachbarn das Hab und Gut der Christen gestohlen und deren Häuser besetzt und teils zerstört. In diesem Klima der Angst und des Misstrauens einen Neuanfang zu wagen, ist schwer und erfordert Mut und Entschlossenheit. Wir hoffen, dass auch diese Christen nach Jahren das Weihnachtsfest in ihrer Heimat in Frieden verbringen können.

Wir wollen in diesen Tagen besonders an sie denken.

Auf meiner Reise durfte ich in den Augen so mancher Menschen die Dankbarkeit erkennen. Mit Ihrer Unterstützung konnten wir das Leben vieler Afghanen schöner und lebenswerter machen und ihnen Hoffnung und Perspektive geben. Herzlichen Dank dafür.

Wem helfen?	Was tun?	Wie viel Euro?	Projekt
Chalou bzw. Kuchi	Lebensmittel für eine Familie	45,--	„Winterhilfe“ / 6000
Chalou bzw. Kuchi	Lebensmittel für vier Familien	180,--	„Winterhilfe“ / 6000
armen Familien in Afghanistan	dauerhaft Trinkwasser für eine Familie	57,--	„Brunnen“/6402
armen Familien in Afghanistan	dauerhaft Trinkwasser für eine Großfamilie	280,--	„Brunnen“/6402
armen Familien in Afghanistan	dauerhaft Trinkwasser für 20-30 Familien	ab 1 200,--	„Brunnenstiftung“/6402

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedvolles Jahr 2019.

Ihr Udo Stolte
mit dem Shelter Team

Spendenkonto Schweiz Shelter Now Germany e.V. Postfinance Bank Kto. 60-798660-9
BIC (SWIFT): POFICHBEXXX IBAN: CH61 0900 0000 6079 8660 9

European account details Shelter Now Germany e.V. NORD / LB Hannover Kto. 25 23 058
SWIFT: NOLADE2H IBAN: DE65 2505 0000 0002 5230 58

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.
Überweisender trägt Entgelte und Auslagen bei seinem Kreditinstitut; Begünstigter trägt die übrigen Entgelte und Auslagen.
Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten!

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
SHELTER NOW GERMANY E.V., BRAUNSCHWEIG

IBAN
DE 65 2505 0000 0002 5230 58

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)
NOLADE2H

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden (nur für Begünstigten)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen-oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Begünstigter:
SHELTER NOW GERMANY E.V.

IBAN des Begünstigten:
DE65 250500000002523058

Kreditinstitut des Begünstigten:

Euro

Auftraggeber/Einzahler:

Verwendungszweck:
Abzugsfähige Spende
Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

Bei Bareinzahlung Empfängerbestätigung des annehmenden Kreditinstituts